



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Rekordleistung

Erstes Verfahren: Gutes mit Anrufung Gottes vollbracht. Zweites Verfahren: Böses mit Anrufung des Teufels vollbracht. Drittes Verfahren: Magische Behandlung einer Person oder eines Gliedes derselben. Viertes Verfahren: „Befohlene beauftragte“ Dinge, Sachen, wie Stöcke, Dornen, Bienenwachs, harmlos in sich selbst, aber wenn „beauftragt“ geeignet, irgend eine bestimmte Person zu schädigen. Interessant ist ferner die Erklärung, daß es am schwersten ist, „gute“ Zauberei auszuführen, „weil es immer schwerer ist, Gutes zu tun als Böses. (C. S. Burffe).

Mit dem Vordringen der Zivilisation und der Kultur der Europäer dürfte das Zauberwesen wohl abnehmen. Die Berührung der Weißen mit den Eingeborenen wird Anlaß zum Verfall ihres sozialen Systems und zerstört viel von der Ehrfurcht gegen die Religion der Väter. Es ist ja leider wahr, daß das europäische Heidentum den Eingeborenen zwar abtrünnig von seinen Traditionen macht, ihm dafür aber nichts bietet an Autorität und ihn dafür stutzig, schwer zu behandeln, trotzig und zügellos macht. (Fortsetzung folgt.)

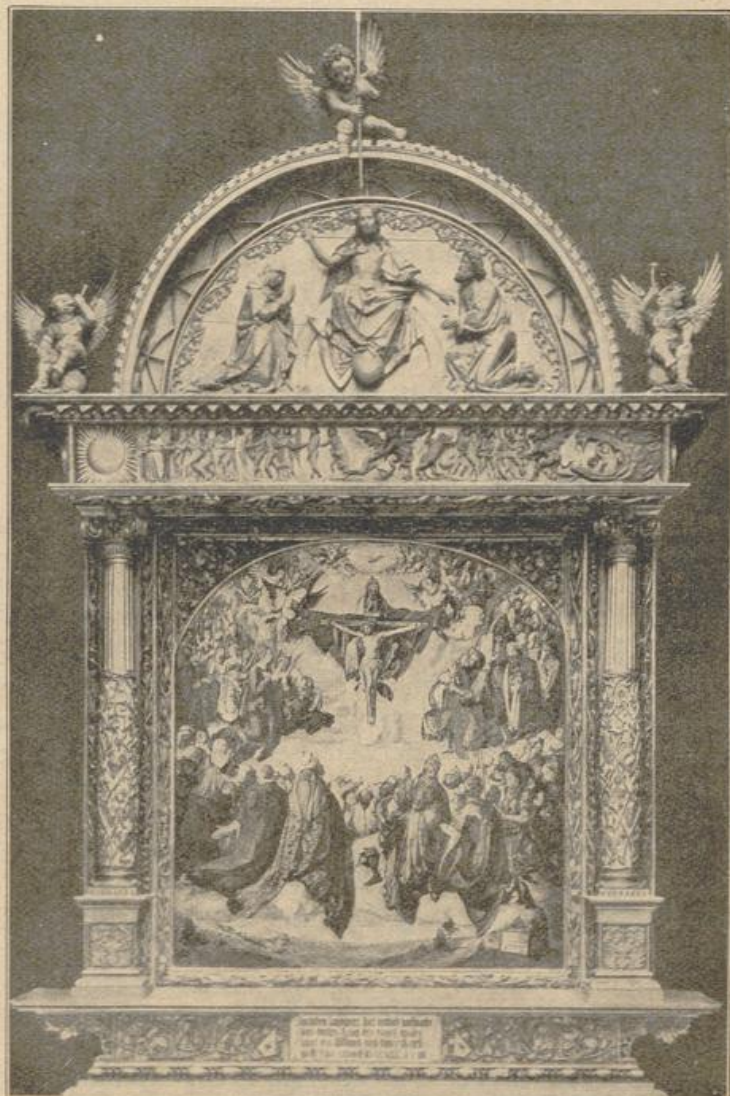
Refordleistung

Seit Mai vorigen Jahres sind nicht weniger als 8 unglücklich verlaufene Ozeanflüge zu vermelden, denen 17 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Welches war der Zweck dieser Flüge? Der Mensch wollte mit unzulänglichen Maschinen den Ozean bezwingen, wollte über die Meere von Land zu Land fliegen wie die Segler der Lüfte, die eilenden Wolken. Früh oder spät wird es wohl gelingen. Welcher Mut und Training, welcher Aufwand an Mitteln, welcher Ehrgeiz und Ruhmsucht: der Erste zu sein, dem es gelang!

So wurde noch kein siegreicher Feldherr gefeiert, noch genialer Staatsmann, noch Held der Nächstenliebe, wie ein solcher Refordflieger, wie überhaupt die modernen Sportgrößen. Man betet die Gottheit Maschine an, man beugt sich vor Er. Majestät, dem übersprizten Sportsimmel. Man errichtet Wolkenkratzer über das Maß des Vernünftigen und eine sensations- und geldhungrige Presse heßt ihre Opfer von Erfolg zu Erfolg, bis sie irgendwo und irgendwie im Dunkel der Vergessenheit enden weil sie neuen „Champions“ das Feld räumen müssen. Und welcher Aufwand, welche Unsummen verschlingen diese Zeitfrankheiten! Es ist erstaunlich und erschütternd, was aus den Menschen bzw. aus ihren Geldbeuteln herausgeholt wird und geholt werden kann. Noch erstaunlicher ist es, daß die Ausrede der Geldknappheit so selbstverständlich hingenommen wird. Da werden Steuerkämpfe ausgefochten, die breite Masse des Volkes gedrückt und anderseits das Geld in verbrecherischer Weise unter den Augen der Autorität verpulvert, verschleudert.

Refordleistungen im Betrug, im Verbrechen, in Volksverhehung. Refordleistungen im Zank und Uneinigkeit; Refordleistungen im Verfall von Sitte und Kultur! Refordleistungen im Haß und Untergraben der Religion: dem letzten Mittel, die Menschen beieinander zu halten. Sollen denn nun nur die Kinder der Welt Refordleistungen aufzuweisen haben? Sollen die Kinder Gottes sich nicht regen dürfen! Sollen sie keine Opfer scheuen dürfen. Spitzenleistungen zu erzielen? Sollte es nicht möglich sein doch noch etwas zu erübrigen um höhere Ziele, höhere Reforde zu erreichen? Wahrhaftig jeder Priester, der der Kirche neu geschenkt wird, bedeutet mehr als ein Ozeanflug! Jeder Priester, der neugeweiht hinaustritt in den Kampf gegen Satans Reich und Macht, ist eine wertvolle

Erungenschaft für die Guten. Sein Gebet, sein Opfer hebt auf die Untaten, die gegen Gott geschehen. Er gibt dem wahren Gott die Ehre; er führt die fiebernde Menschheit wieder in ruhigere Bahnen. Der Priester versöhnt und überbrückt die Gegensätze, welche heute Besitzende und Enterbte trennt. Der Priester geht mit durchs Leben, gehaßt und geliebt, verfolgt und behütet, beschimpft und ge-



Anbetung der hl. Dreifaltigkeit

priesen, verflucht und gesegnet, getötet und wiedererweckt: denn letzten Endes ist die ganze Unrast der Welt, der Irrtaumel der Menschen nichts als die verzweifelte Jagd nach einem unverlierbaren Glück. Jedem Irrlicht, das Glück verheißt, jagen sie nach und werden so oft getäuscht, verkommen im Moor und Sumpf. Der Priester weist den wahren Weg und viele, viele finden ihn; wenn auch in erster und letzter Stunde.

Drum ist es ein gottgewolltes und gottgesegnetes Werk, Priester mit heranbilden zu helfen; mitzuarbeiten am Erlösungswerk im Heimatlande und im Heidenlande. Seelen retten, unsterbliche Seelen, das ist der Arbeit und des Schweizes der Edelsten wert. Das Missionswerk fördern, das ist der Befehl des göttlichen Heilandes. Möchten sich die Gutgesinnten, die Edeldenkenden, die Christusbekenner nicht beschämen lassen von den Kindern der Welt, welche für ihre Wichtigkeiten keine Opfer scheuen. Setzen wir dem Unglauben Hochburgen des Glaubens und der Frömmigkeit entgegen und solche Hochburgen sind die Missionsseminare. Helfen wir sie auszurüsten mit dem Arsenal der Wissenschaften, aber vor allem mit Mannschaften.

So ist auch das neue Mariannahiller Priesterseminar in Würzburg eine solche Hochburg, von wo aus die Streiter Christi in die Heidenlande ziehen, den gigantischen Kampf gegen das Heidentum zu führen. Möchten daher unsere Missionsgönner und Freunde auch ihnen Liebesgaben spenden nach Maß und Können wie es einst die Lieben in der Heimat den Kämpfern im Weltkriege taten. Jede, auch die geringste Gabe nimmt dankbar entgegen die Vertretung der Mariannahiller Mission in Würzburg.

Eingeborene Schwestern in Mariannahill

Von Schwester Amata, C. P. S., Mariatrost

Eine kleine Schar Postulantinnen hatte sich vorbereitet, um am Feste Mariä Empfängnis das Kleid des hl. Franziskus zu empfangen. Auch unsere Kinder waren zum Feste eingeladen. Am Mittwoch bestiegen wir zwei Schwestern gegen 2 Uhr ein kleines Wägelchen, das uns nach Assisi bringen sollte. Heiß brannte die Sonne auf uns hernieder und am Himmel zogen Gewitterwolken her. Die Kinder waren uns schon zu Fuß vorausgeeilt. Bei einem Flüßchen, etwa eineinhalb Stunden von Maria Trost entfernt trafen wir sie, ein wenig ausruhend. Vor uns lag der große Utimbankuluberg. Hoch in die Lüfte ragte ein mächtiger Steinblock, den ich schon oft von meinem Schulzimmer aus betrachtet hatte, obgleich er mehr denn 2 Stunden von dort entfernt ist. Er heißt itshe lika Mdabe, Stein des Mdabe. Es geht die Sage, Mdabe sei vor vielen, vielen Jahren hier in der Gegend Häuptling gewesen. Nun wie alle anderen Häuptlinge war auch er Herr über das Leben der Untertanen. War einer bei ihm eines Vergehens wegen oder wohl auch gar unschuldig angeklagt, so wurde er zu diesem Stein gebracht und dort von oben herunter in die Tiefe gestürzt, wo er seinen Tod fand oder von den wilden Tieren zerrissen wurde.

Schön und malerisch sieht der Utimbankulu von weitem aus. Hier und da erheben sich zwischen den Bäumen sehr große Felsblöcke, gleich Schlössern empor, umrankt von Grün und Laubwerk. Ja, sogar auf den nackten Steinen erheben sich Bäume, die wohl in der Felsenspaltung Nahrung finden. Dieser wenig betretene Urwald bietet noch den verschiedensten Tieren Schlupfwinkel. Affen kommen in ganzen Rudeln herunter um in den Feldern Mais zu stehlen.